

## Informationen für Körper und Seele

200 Gäste bei der Patiententagung der Revierinitiative Brustkrebszentrum.  
Neue Hoffnung durch Immuntherapie. Tipps gegen das „Kopfkino“

Von Sibylle Raudies

**Buer.** Kopfkino in Dauerschleife, neue Hoffnung Immuntherapie, Hilfreiches zum Lymphödem, Umgang mit Nebenwirkungen im ganz normalen Leben, Patientenverfügung – die Patiententagung der Revierinitiative Förderverein Brustzentrum in der Westfälischen Hochschule gab am Samstag ein weiteres Mal Antworten auf viele drängende Fragen, vermittelte wertvolle Tipps für den Alltag und auch das – Hoffnung.

**„Hätte ich damals solche Unterstützung bekommen, wäre ich nach der Diagnose nicht so abgestürzt.“**

**Frauke Wichert**, Teilnehmerin und heute Patientin des Brustzentrums

Zum Beispiel angesichts der neuen Möglichkeiten der Immuntherapie, die Dr. Friedrich Overkamp in einem ausgesprochen kurzweiligen Vortrag erläuterte. Der ehemalige onkologische Kooperationspartner des Brustzentrums und heute international tätige Mediziner stellte die Einsatzmöglichkeiten der Immuntherapie vor, die die körpereigene Abwehr nutzt. Er erklärte auf faszinierend verständliche Weise das hochkomplexe Wirkungsprinzip der Therapie mit Wächterzellen, die verdächtige Zellen im Körper orten und melden, und T-Lymphozyten, die die



Die Vorträge am Vormittag im Saal der Westfälischen Hochschule waren sehr gut besucht, bei den Workshops war der Andrang so groß, dass zum Teil gar nicht alle Interessenten aufgenommen werden konnten. Foto: ANDREAS HILTMAN

gemeldeten Schädlinge töten. Die Wissenschaftler, die entdeckten, wo und wie genau der Informationsaustausch zwischen den Zellen stattfindet – an Checkpoints – bekamen dafür 2018 den Nobelpreis. Im Bereich Brustkrebs ist die Immuntherapie zwar bislang nur bedingt einsetzbar, die Forschung aber schreitet dabei zügig voran. Die Erfolge seien beeindruckend, die Nebenwirkungen im Vergleich zu Chemotherapien weniger ausgeprägt, so Overkamp.

Der Fokus der gut 200 Teilnehmer – vorwiegend Patientinnen des Brustzentrums an den Evangeli-

schen Kliniken – lag in diesem Jahr entsprechend den Vortragsthemen auf dem Lymphknotentransfer als entlastende Maßnahme, die Dr. Katrin Seidenstücker vorstellte sowie auf der optimalen Dauer von Antihormontherapien (im Vortrag erklärt von Oberarzt Hans Holger Fischer) und dem Umgang mit Nebenwirkungen dabei. Beides war nachmittags auch Thema in moderierten Workshops mit wertvollen Tipps für den Alltag. Gerade beim Thema Lymphödem wurde die Bedeutung von physiotherapeutischer Begleitung und Lymphdrainage unterstrichen.

Besonders begehrt war die Gruppe zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. „Neben den Juristen war eine Palliativmedizinerin dabei, die die Grenzen zwischen der Ablehnung lebensverlängernder Maßnahmen und Sterbehilfe erklärt hat. Das war sehr hilfreich“, urteilte die Mit-Organisatorin der Tagung, Barbara Kolschmann. Der Workshop zur Überwindung der oft allzu lähmenden Angstspirale, Stichwort „Kopfkino“ war so beliebt, dass es eine zweite Veranstaltung dazu geben soll, um auch den Abgelehnten die Möglichkeit zu bieten, sich darüber zu informieren.



Wie Lymphknotentransfer die Folgen von Lymphödem lindern kann, erklärte die Düsseldorfer Chirurgin Dr. Katrin Seidenstücker bei der Tagung.

### Zum 17. Mal bereits

Die **Revierinitiative Förderverein Brustkrebszentrum e.V.** organisiert alljährlich Tagungen für die Patientinnen – diesmal zum **17. Mal**.

Der Leiter des Brustzentrums an den Evangelischen Kliniken, **Dr. Abdallah Abdallah**, führte moderierend durch den Tag. Als zweiter Vorsitzender und Gründungsmitglied des Vereins übernimmt er auch federführend die Organisation.

### Psychoonkologie eine große Hilfe

Frauke Wichert (45) ist Teilnehmerin und Patientin des Brustzentrums und mehr als dankbar für Informations- und Hilfsangebote wie diese Tagung: „Ich war erst in Dortmund in Behandlung. Hätte ich da schon solche Unterstützung und Begleitung bekommen wie hier, auch von der Psychoonkologin, dann wäre ich nach der Diagnose sicher nicht so abgestürzt.“

Edda Risse (78) stimmt ihr zu: „Ich hatte 30 Bestrahlungen und keine Beschwerden.“ Sie fühle sich sehr gut aufgehoben und vor allem informiert.